

Eberhard und Mechthild. Untersuchungen zu Politik und Kultur im ausgehenden Mittelalter, hg. v. HANS-MARTIN MAURER (Lebendige Vergangenheit. Zeugnisse und Erinnerungen, Bd. 17). Stuttgart: W. Kohlhammer 1994. 127 S., 28 Abb. Geb. DM 38,-.

Dieser Sammelband bietet fünf Beiträge: *Volker Press* (†), Eberhard im Bart als Graf und Fürst des Reiches; *Dieter Mertens*, Eberhard im Bart und der Humanismus. Anhang: Zur Bibliothek Eberhards; *Ulrich Klein*, Eberhard im Bart als Münzsammler; *Wilhelm Baum*, Politische und literarische Beziehungen des Hofes Sigmunds von Tirol zum Rottenburger Hof und den Grafen von Württemberg; *Joachim Fischer*, Das Testament der Erzherzogin Mechthild von Österreich vom 1. Oktober 1481.

Die Beiträge von Volker Press, Dieter Mertens und Ulrich Klein gehen auf eine Vortragsreihe zurück, die 1985 im Zusammenhang der Stuttgarter Ausstellung »Württemberg im Spätmittelalter« gehalten wurde; dem inzwischen verstorbenen Volker Press ist dieser Band, der also schon selbst seine Geschichte hat, gewidmet. Der Beitrag von Wilhelm Baum ist schon einmal in einer regionalen Zeitschrift Südtirols erschienen. Speziell für diese Veröffentlichung hat Joachim Fischer geschrieben.

Gerade diese Zusammenstellung der Themen und die ausgewiesene Kompetenz der Autoren machen den Wert des Buches aus, der in seiner ganzen Fülle hier nicht ausgelotet werden kann. Immerhin regierte Eberhard fast ein halbes Jahrhundert in einer politischen Umbruchszeit, als sich das Reich neu formierte: Volker Press stellt ihn in gewohnt souveräner Manier in diesen größeren Rahmen – was das politische Gewicht des 1495 zum Herzog erhobenen Herrn Württembergs teilweise etwas relativiert, andererseits aber die wirkliche Bedeutung klarer erkennen läßt. Neben der bemerkenswerten Landes- und Reichspolitik zeichneten den Tübinger Universitätsgründer bekanntlich weitreichende geistige Interessen aus, die in ihrem Verhältnis zur wichtigsten zeitgenössischen Strömung Dieter Mertens profund umreißt. Auch hier erfolgt die Bewertung aus überregionaler Perspektive: Um so wertvoller ist im Ergebnis der große Stellenwert, der Eberhard und seiner kulturorientierten Strukturpolitik für die zweite Phase der humanistischen Bewegung in Deutschland zuerkannt wird. Die Studie Ulrich Kleins bietet einen besonders reizvollen, modern erscheinenden Aspekt: Eberhard als Sammler nach Buchvorlage (die römischen Kaiser der Rolevinckschen Weltchronik), in die er seine Erwerbungen persönlich eintrug.

Wilhelm Baum präsentiert einen Querschnitt der tirolisch-württembergischen Beziehungen und akzentuiert den Vorsprung, der Eberhard gegenüber Sigmund von Tirol auf geistigem Gebiet auszeichnet. Das von Joachim Fischer edierte Testament (1481) der geborenen Pfalzgräfin (verwitweten Württembergerin und Habsburgerin) Mechthild, der Mutter Eberhards, erweist sich als wahre Fundgrube für die Frömmigkeitspraxis des Spätmittelalters und ersetzt so ein wenig das Fehlen dieser, für Eberhard ebenfalls so zentralen Thematik. Neben den Anordnungen für die Durchführung des Begräbnisses und zur Sicherung des Seelenheils finden sich unter den Legaten auch zahlreiche Devotionalien. Die damalige Rottenburger Stadtherrin hat schließlich nicht zuletzt die geistlichen Institute ihrer Residenz (Spital, Sondersiechen, Karmeliter, Stift St. Moriz, Pfarrkirche) bedacht. Ein Orts- und Personenregister erschließt den weitgefächerten Inhalt dieses lesenswerten und ertragreichen Bandes. *Dieter Stievermann*

Gewerbe und Handel vor der Industrialisierung. Regionale und überregionale Verflechtungen im 17. und 18. Jahrhundert, hg. v. JOACHIM JAHN und WOLFGANG HARTUNG (Regio historica. Forschungen zur süddeutschen Regionalgeschichte, Bd. 1). Sigmaringendorf: regio Verlag Glock und Lutz 1991. 203 S. Geb.

Der Band veröffentlicht die Beiträge zur dritten wissenschaftlichen Tagung des Memminger Forums für schwäbische Regionalgeschichte von 1989. Der bei den Tagungen des Memminger Forums ursprüngliche regionale Bezug auf die Geschichte Schwabens wurde mittlerweile modifiziert: nun gibt ganz Süddeutschland den räumlichen Rahmen vor.

In das Tagungsthema »Gewerbe und Handel vor der Industrialisierung. Regionale und überregionale Verflechtungen im 17. und 18. Jahrhundert« führt der einleitende Beitrag von *Hermann Kellenbenz* »Süddeutsche Wirtschaft im Netz regionaler und überregionaler Verflechtungen zwischen Westfälischem Frieden und Französischer Revolution« ein. Kellenbenz definiert zunächst den süddeutschen Raum, dann den Begriff Region. Im folgenden würdigt er besonders den Absatz des bayerischen Salzes nach Südwestdeutschland in Konkurrenz mit den Salinen Schwäbisch Halls und Lothringens, die Transitwege des Textilhandels nach Oberitalien und die Kapitalverflechtungen süddeutscher Handelshäuser mit Wien und Paris.